

8 Anhang: Das Konzept „Resiliente Nachbarschaft“ – Übersicht

1. Verbündete identifizieren

Beteiligte	Ziel	Ablauf	Zeitlicher Umfang	Materialien	Ergebnis
DRK, Ebene KV/ OV (Verantwortung z. B. bei: Rot- kreuz-/Katastro- phenschutzbe- auftragten, Kreisbereit- schaftsleitung, Leitungen Wohl- fahrts- und Sozi- alarbeit/Katastro- phenschutz oder Krisenmanagerin bzw. -manager)	Bildung einer kleinen Koordi- nierungsgruppe, die anschließend unter Leitung des DRK (Rot- kreuzbeauftrag- te) eine umfas- sende lokale Stakeholderana- lyse durchführen kann	<ul style="list-style-type: none"> Identifizierung von jeweils 1–2 Akteuren aus den Bereichen Katastrophen- schutz, Zivilgesell- schaft (z. B. Nach- barschaftsorganisa- tionen, Vereine), Wohlfahrts- und Sozialarbeit und Kommunalverwal- tungen Festlegung, wie die Ansprache der iden- tifizierten Kontaktpersonen erfolgen soll 	<ul style="list-style-type: none"> Ca. 4 Stunden Eigener (halber) Work- shoptag 	Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> Welche Kontaktperso- nen in den Organisati- onen sind lokal gut vernetzt? Welche Kontaktperso- nen haben Vorwissen/ Ideen zur Resilienzför- derung? Zu welchen Personen besteht bereits Kon- takt? 	Liste mit Kontakt- daten von 4–8 geeigneten Ver- bindungsperso- nen in Organisati- onen des Katastrophen- schutzes, der Zivilgesellschaft, Wohlfahrts- und Sozialarbeit und Kommunalverwal- tungen

2. Stakeholderanalyse

Beteiligte	Ziel	Ablauf	Zeitlicher Umfang	Materialien	Ergebnis
<ul style="list-style-type: none"> Leitung: DRK-KV/-OV (z. B. Rotkreuzbeauftragte) oder anderer federführender Akteur des Katastrophenschutzes Beteiligte: Identifizierte Akteure aus Schritt 1 (= Koordinierungsgruppe) 	Identifizierung von lokalen Akteuren , die ein Interesse daran haben, am Prozess mitzuwirken, z. B. andere Hilfsorganisationen, Wohlfahrtsverbände, Nachbarschaftsorganisationen etc.	<ul style="list-style-type: none"> Identifizierung von Akteuren aus folgenden Bereichen: <ul style="list-style-type: none"> – Kommunalverwaltung – Katastrophenschutz – Sozial- und Wohlfahrtsarbeit – Zivilgesellschaft: z. B. Nachbarschaftsorganisationen, Religionsgemeinschaften, Vereine – Gesundheits- und Pflegebereich – ... 	<ul style="list-style-type: none"> Ca. 3–5 Stunden Eigener (halber) Workshoptag 	<ol style="list-style-type: none"> Methodenvorschlag zur Stakeholderanalyse (siehe Materialien 2) Siehe Hintergrundliteratur Konzept zur Planung von Vernetzung des DRK mit Externen aus dem Forschungsprojekt INVOLVE: <ul style="list-style-type: none"> Deutsches Rotes Kreuz e. V. 2018: Stärkung von Resilienz durch den Betreuungsdienst. Teil 4: Empfehlungen für einen zukunftsfähigen DRK-Betreuungsdienst: Vernetzung. Berlin: 23–32.) Leitfrage: Wer hat ein Interesse daran, Selbst- und Nachbarschaftshilfe zu stärken? 	Tabelle mit Informationen und Kontaktdaten potenzieller Stakeholder (siehe Materialien 2), die in der Zeit bis zu Schritt 3 kontaktiert werden.

3. Für Gefahren und Risiken sensibilisieren

Beteiligte	Ziel	Ablauf	Zeitlicher Umfang	Materialien
<ul style="list-style-type: none"> • Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer • Moderation durch DRK 	<p>Sensibilisierung für:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktionsweise Katastrophenschutz • Potenziale von Katastrophenschutz im Krisenfall • Grenzen Katastrophenschutz (insbesondere in Bezug auf vulnerable Personen) • Folgen konkreter Szenarien für Kritische Infrastrukturen und Lebensalltag schaffen 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Auf den Sozialraum angepasste, moderierte Darstellung des Katastrophenschutzes 2. Erwartungen der Teilnehmenden für spezifische Ereignisse (Stromausfall, Hitzewelle, Schneechaos) mit Leitfragen erheben 3. Sensibilisierung der Teilnehmenden für die Auswirkungen von Krisen und Katastrophen aus Sicht des Katastrophenschutzes durch szenarienbasierte Geschichte (siehe Materialien) 4. Abgleich der zuvor erhobenen Erwartungen mit der Geschichte -> Differenzen aufzeigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 3–4 Stunden • Gemeinsamer Workshop mit Schritt 4 	<p>1. Leitfragenkatalog zur Erarbeitung sozialraumbezogener Präsentation (siehe Materialien 3a)</p> <p>2. Leitfragen für Erwartungsabfrage: Mit welchen Auswirkungen auf das Alltagsleben und die Funktionsfähigkeit von Infrastrukturen ist bei folgendem Szenario zu rechnen? (eines auswählen)</p> <ol style="list-style-type: none"> a. Stromausfall b. Hitzewelle c. Schneechaos <p>Was würden Sie vom Katastrophenschutz in diesen Lagen erwarten?</p> <p>3. Szenarienbasierte Kurzgeschichten über die Auswirkungen von:</p> <ol style="list-style-type: none"> a. Stromausfällen b. Hitzewellen c. Schneechaos (siehe Materialien 3b)

Beteiligte	Ziel	Ablauf	Zeitlicher Umfang	Materialien
		<p>5. Optional: Input der Kommune zu einer evtl. bereits durchgeführten Risikoanalyse nach BBK Empfehlungen, um lokale Gefahren zu konkretisieren</p>		<p>4. Welche Differenzen lassen sich zwischen der Erwartungsabfrage und der Kurzgeschichte aufzeigen? Welche Erwartungen der Teilnehmenden werden in dem Beispiel erfüllt/nicht erfüllt?</p> <p>5. Siehe Hintergrundliteratur: BBK 2015. Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz. Ein Stresstest für die Allgemeine Gefahrenabwehr und den Katastrophenschutz. Praxis im Bevölkerungsschutz, Band 16. Bonn.</p>

4. Für Vulnerabilitäten sensibilisieren

Beteiligte	Ziel	Ablauf	Zeitlicher Umfang	Materialien
<ul style="list-style-type: none"> • Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer • Moderation durch DRK 	<p>Sensibilisierung für den Alltag von Sozial- und Wohlfahrtsorganisationen und Gesundheitsorganisationen im Umgang mit vulnerablen Personen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg: Erstellung eines Nachbarschaftssteckbriefes des Stadtteils/Sozialraums <ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerungsstruktur - Angebote vor Ort • Gemeinsamer Austausch über die Vulnerabilität von Einrichtungen und Stakeholdern im Gesundheitsbereich und der Sozial-/Wohlfahrtsarbeit vor dem Hintergrund der Informationen aus Schritt 3 	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 3–4 Stunden • Gemeinsamer Workshoptag mit Schritt 3 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Hinweise zur Erstellung eines Nachbarschaftssteckbriefes (siehe Materialien 4a) 2. Siehe Hintergrundliteratur zur Erstellung eines Nachbarschaftssteckbriefes mit Hilfe digitaler Freiwiliger: Deutsches Rotes Kreuz 2019. Web 2.0 und Soziale Medien im Bevölkerungsschutz Teil 2. Berlin: 45–52. 3. Leitfragenkatalog für Austausch zu Vulnerabilität von Einrichtungen (siehe Materialien 4b)

5. Ressourcen finden

Beteiligte	Ziel	Ablauf	Zeitlicher Umfang	Materialien
<ul style="list-style-type: none"> • Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer • Moderation durch DRK 	<p>Erarbeitung und Ermittlung bestehender Ressourcen und Fähigkeiten zur Krisenbewältigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was sind Ressourcen? • Welche Ressourcen werden für die Krisenbewältigung benötigt? 	<p>Im gemeinsamen semistrukturierten Austausch (Leitfragen) sollen Fähigkeiten und Ressourcen aller beteiligten Akteure herausgearbeitet werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 4 Stunden • Eigener (halber) Workshoptag 	<p>Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie kann jeder Akteur zur Krisenbewältigung beitragen? • Für Bereiche außerhalb des Katastrophenschutzes: Wie hilft das, was Sie im Alltag machen, in der Krise? • Wie kann der Katastrophenschutz dabei helfen, die Funktionsfähigkeit verschiedener Akteure in der Krise aufrechtzuerhalten? • Wie können andere Akteure den Katastrophenschutz unterstützen? Was können Sie in einer Krise leisten/zur Verfügung stellen? • An welchem Punkt würden die gemeinsamen, lokal verfügbaren Ressourcen nicht mehr ausreichen? • Wo würden sich Anknüpfungspunkte zur Unterstützung durch andere Akteure bieten? • Welche Anknüpfungspunkte ergeben sich für die Selbst- und Nachbarschaftshilfe? Welche Maßnahmen sind auf dieser Ebene nötig?

6. Aktionsplan entwickeln

Beteiligte	Ziel	Ablauf	Zeitlicher Umfang	Materialien	Ergebnis
<ul style="list-style-type: none"> • Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer • Moderation durch DRK 	Gemeinsam die Vereinbarung treffen, dass Maßnahmen zur Stärkung der Resilienz des Sozialraums implementiert werden	Teilnehmende treffen Vereinbarungen und dokumentieren diese	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 4–5 Stunden • Gemeinsamer Workshop mit shoptag 	<p>1. Beispiele für Materialien zur Weiterverwendung: Sensibilisierungskonzept aus KOPHIS (Bingo, Infolyer ...)</p> <p>www.drk-forschung.de</p> <p>2. Vorlage für gemeinsame Vereinbarung (siehe Materialien 6a)</p> <p>3. Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was kann jeder Akteur tun, um die geplanten Maßnahmen zu unterstützen? • Welche Unterstützung wird dafür von wem gebraucht? • Welche Kooperationsvereinbarungen können getroffen werden? 	Dokumentierte gemeinsame Vereinbarung

7. Messbare Ziele vereinbaren

Beteiligte	Ziel	Ablauf	Zeitlicher Umfang	Materialien	Ergebnis
<ul style="list-style-type: none"> • Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer • Moderation durch DRK 	Messbare Ziele zur Umsetzung der Pläne vereinbaren	Angestoßen durch die moderierende Person sollen die Vertreterinnen und -vertreter im Diskurs Ziele erarbeiten und tabellarisieren.	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 2 Stunden • Gemeinsamer Workshoptag mit Schritt 6 	Tabellenvorlage für die Inventarisierung der Ziele (siehe Materialien 7a)	Tabelle mit Zielen und Umsetzungsmaßnahmen aller beteiligten Organisationen